

THEORIEN SOZIALER UNGLEICHHEIT

*MASS – Zentralmodul
Pflichtveranstaltung SoSe 2008*

*Professur für vergleichende politische Soziologie
Prof. Dr. Anna Schwarz*

2. VORLESUNG

Theoretische Einführung

2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Generelle Ausgangsthese zur soziologischen Problemdefinition:

- 1) Ungleichheit (als ungleiche Ausprägung von Lebensbedingungen) ist unvermeidbar in allen gesellschaftlichen Gefügen in Vergangenheit und Gegenwart, vermutlich auch in Zukunft.
- 2) Zum Problem wird sie dadurch, dass die Verschiedenheit von Positionen regelmäßig zu unterschiedlichen Graden der Anerkennung und Chancenzuteilung für größere „Gruppen“ führt.
- 3) Natürliche, individuelle, singuläre und zufällige Chancenverteilungen gelten **nicht** als „soziale Ungleichheitsstrukturen“ im Sinne der soziologischen Forschung.
- 4) Als Problem wahrgenommen wird s.U. v.a. im Kontext von Gerechtigkeitsvorstellungen; die ihrerseits einem historischem Wandel unterliegen.
- 5) Allerdings ist nicht jede Form sozialer Ungleichheit per se „ungerecht“; unter bestimmten Bedingungen wird sie als legitim angesehen.
- 6) Es gibt sowohl intendierte als auch nicht intendierte Einflußfaktoren für „s.U.“



2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Historische Voraussetzungen:

Die Wahrnehmung des Phänomens „soziale Ungleichheit“ in diesem Sinne war an eine Reihe gesellschaftlicher Entwicklungsvoraussetzungen gebunden,

die sich in ihrer Komplexität in Europa erst im 18. Jahrhundert ausprägten.

zuvor: feudale „Stände“- Gesellschaft, mit „höfischem“ Gesellschaftsbegriff,
mit präzisen Vorschriften für Lebensführung
(siehe Beispiele bei Stefan Hradil, S. 12-16)

religiöse Orientierung durch die Bibel:
nicht auf irdischen Reichtum als „wertvolles Gut“



2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Zitat 1 - Bibel:

Die Psalmen: (49/2-13 Leben ist nicht kaufbar – Ein Lied der Korachiter)

**„Hört mir zu, ihr Völker, merkt auf, ihr Bewohner der ganzen Erde!
Hohe und Geringe, Reiche und Arme, die einen wie die anderen rufe
ich !“**

**„Man sieht es doch: Auch der Klügste muss sterben,
genauso wie der unverbesserliche Narr;
was sie besitzen bleibt zurück für andere.
Für immer wird das enge Grab ihre Wohnung
auch wenn sie ganze Länder ihr eigen nannten.**

**Durch Größe und Reichtum bleibt keiner am Leben;
der Mensch geht also ebenso zu Grund wie das Vieh.“**



2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Französische Revolution – Aufklärung

im Verlaufe des 18. Jahrhunderts durch Industrialisierung und Urbanisierung, Aufstieg des Bürgertums und marktwirtschaftliche Dynamik, Aufklärung und Französische Revolution

Jean-Jacques Rousseau (1754):

„Welches ist der Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen?“

fokussiert auf Rechts-Ungleichheit als Quelle sozialer Ungleichheit und fordert Rückkehr zur ursprünglichen Gleichheit:



2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Jean-Jacques Rousseau (1754) : Eigentum als Ursprung der Ungleichheit

„Der erste, welcher ein Stück Landes umzäumte, sich in den Sinn kommen ließ zu sagen: dieses ist mein, und einfältige Leute antraf, die es ihm glaubten, der war der wahre Stifter der bürgerlichen Gesellschaft.

Wie viel Laster, wie viel Krieg, wie viel Mord, Elend und Gräuel hätte einer verhüten können, der die Pfähle ausgerissen, den Graben verschüttet und den Mitmenschen zugerufen hätte:

„Glaubt diesem Betrüger nicht; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass die Früchte euch allen, der Boden aber niemandem gehört.“

J.-J. Rousseau: Discours sur l`inégalité , (S. 173 in dt. Ausgabe, München 1984).

zeitnah:

der

wissenschaftliche Beschäftigung mit sozialen Verhältnissen auf Basis dieses neuen „Gesellschafts“- Verständnisses ;

mündet in:

durch

erste Begründung der Soziologie als akademische Disziplin v.a. Auguste Comte (1798-1857)

2 HISTORISCHE KONTEXTE DER WAHRNEHMUNG DES PHÄNOMENS „SOZIALER UNGLEICHHEIT“

Damit insgesamt folgende Bedingungen der Wahrnehmung des Phänomens „s.U.“ gegeben:

- Bedeutungsgewinn des Individuums / des Ideals seiner Entfaltung
- Grundannahme von Gleichheit als gesellschaftliches Ideal
- wissenschaftliche Erkennbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse
- die Gesellschaft gilt als Ergebnis menschlichen Handelns
- sie ist also potentiell gestaltbar/ veränderbar
- Fortschritt (in zeitlicher Perspektive) ist möglich

3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

(ebenfalls verknüpft mit einem Gerechtigkeitsdiskurs)

Verschärfung der Wahrnehmung sozialer Ungleichheit
in Deutschland erst seit wenigen Jahren,
aber mit zunehmender Dramatisierung/Sensationierung/ Politisierung:

vgl.: ZDF-Politbarometer vom 4.4.2008:

Auf die Frage „Wo sehen Sie Konflikte in der Gesellschaft“

antworteten: „Zwischen Jung und Alt“: (sehr) große Konflikte: **38 %**

„Zwischen Reich und Arm“: (sehr) große Konflikte: **81 %**

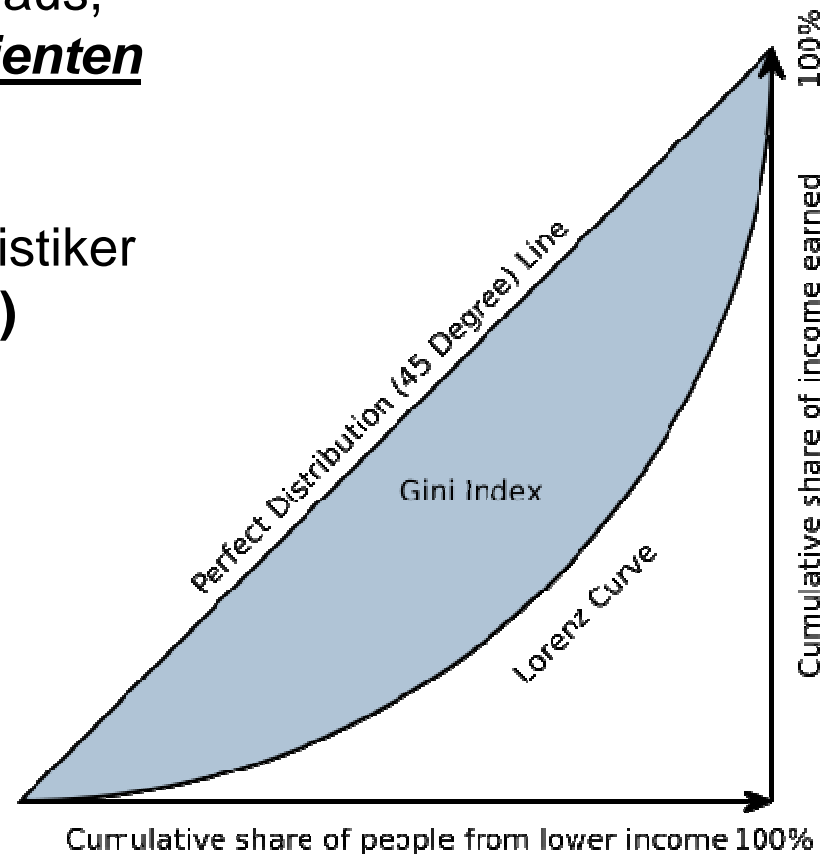
*(Forschungsgruppe Wahlen, Mannheim; Telefonumfrage unter 1230
Wahrberechtigten)*



3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

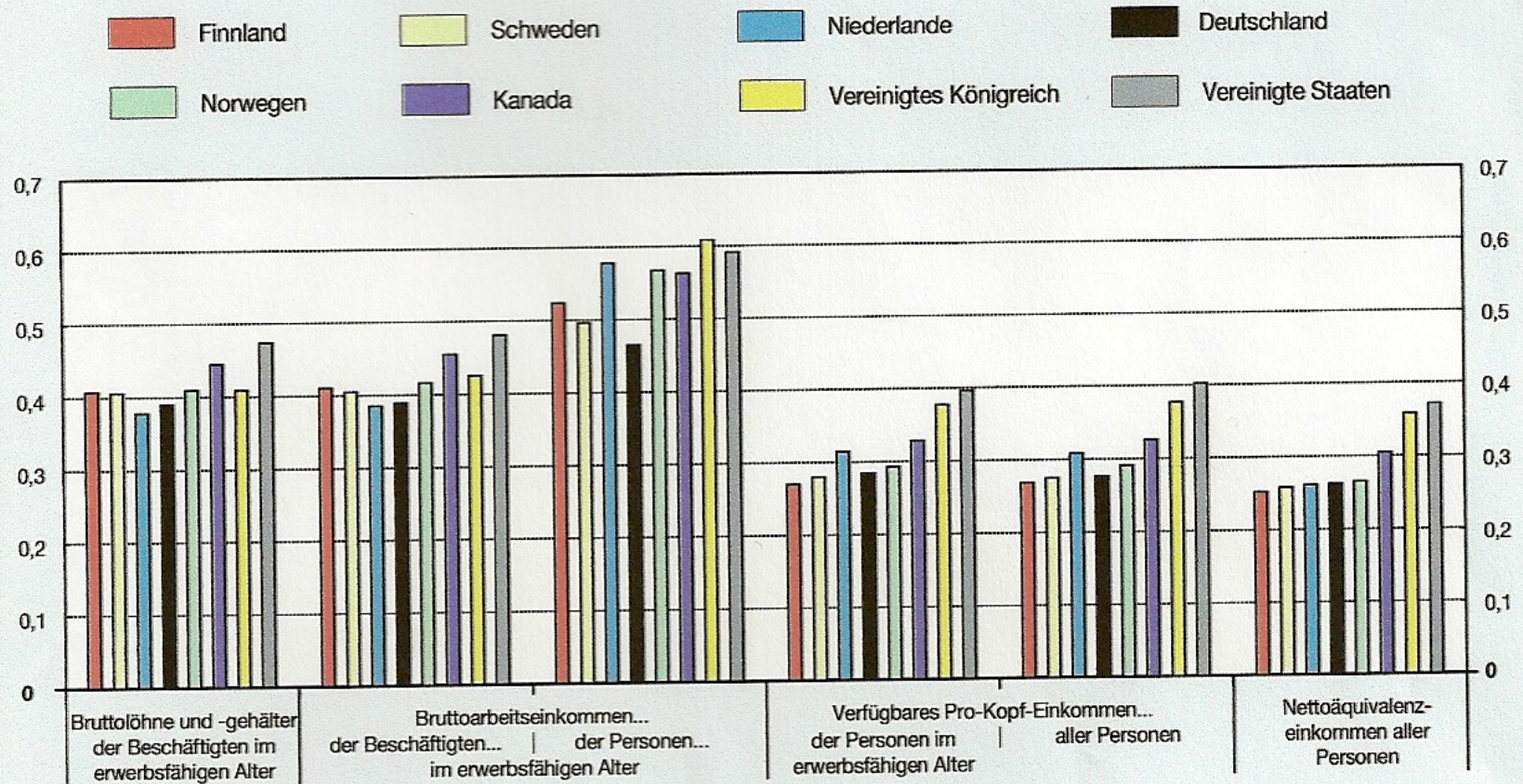
Ein internationaler Vergleich weist für Deutschland demgegenüber langfristig noch immer ein durchschnittliches Maß der **Einkommens-Ungleichheit** aus, gemessen am **gini-Koeffizienten**

nach dem italienischen Statistiker
Corrado Gini (1884 – 1965)



3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

Gini-Koeffizienten für verschiedene Einkommensaggregate und Länder im Jahr 2000¹⁾



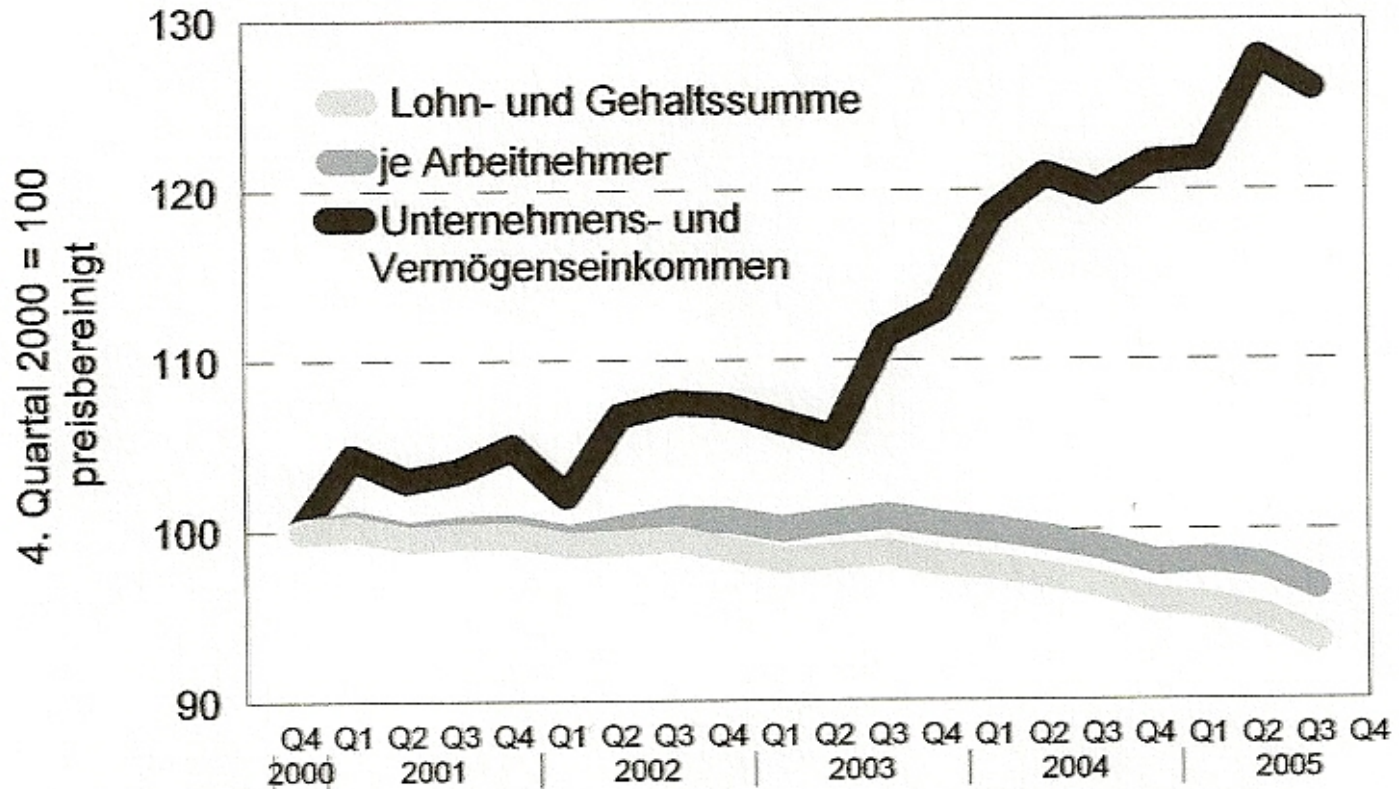
1) Für Niederlande und das Vereinigte Königreich Jahr 1999.

Quelle: Atkinson und Brandolini (2006)



3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

04054: Lohn- und Gehaltssumme (brutto) sowie Unternehmens- und Vermögenseinkommen



Quelle: Statistisches Bundesamt, 3. Quartal 2005, saisonbereinigt, eigene
Bereinigung mit Verbraucherpreisindex. © Joachim Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

Spitzenwerte (der Gesamtvergütung, also Barvergütg. plus Aktien, in 2007) dabei erzielten:

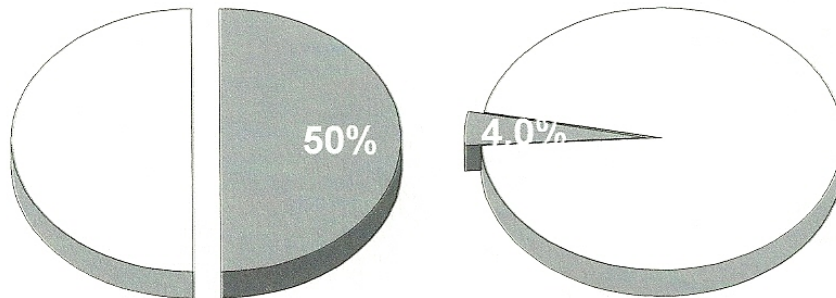
Josef Ackermann	Deutsche Bank	13,98 Mio
Dieter Zetsche	Daimler	10,01 Mio
Wolfgang Reintzle	Linde	8,06 Mio
Wulf Bernotat	E.on	5,33 Mio
Jürgen Hambrecht	BASF	5,21 Mio

(Quelle: Geschäftsberichte der o.g. Unternehmen)



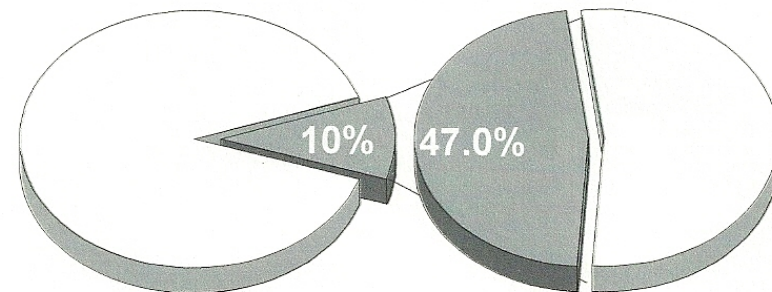
3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

04045: Untere 50 % der Haushalte verfügen über 4
% des deutschen Vermögens



Quelle: Armutsbericht der Bundesregierung von 2004

04041: Obere 10 % der Haushalte verfügen über 47
% des deutschen Vermögens



Quelle: Armutsbericht der Bundesregierung von 2004

3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

Dabei war der Zustrom in die oberen Einkommensschichten deutlich geringer als der Zustrom in die armutsgefährdeten Schichten.

Debattiert wird zum einen das Abschmelzen der traditionellen Mittelschicht in Deutschland;

zum anderen die Vergrößerung und mögliche Verfestigung einer neuen Unterschicht, mit komplexen sozialen und politischen Auswirkungen

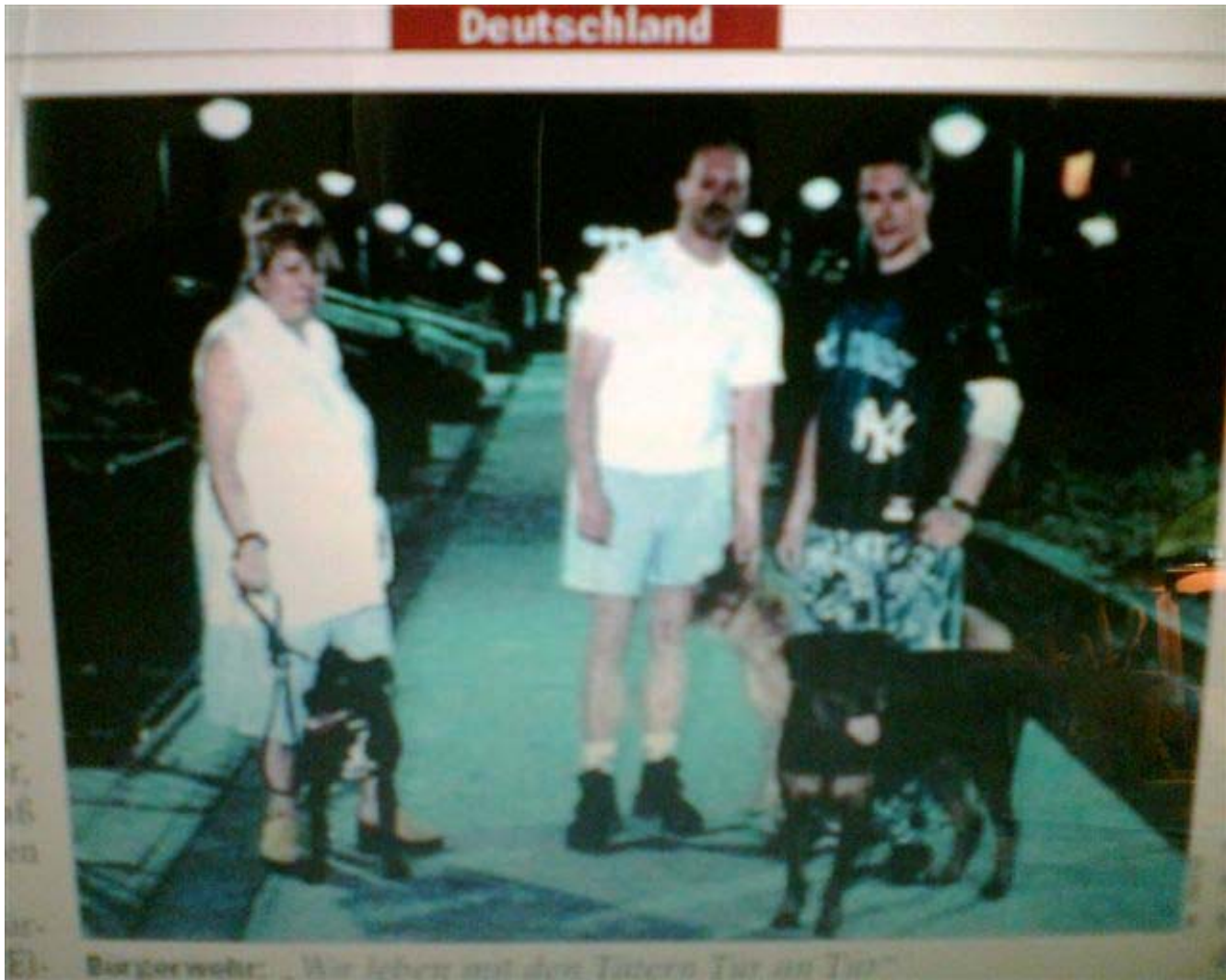
In der FES- Studie von 2007 zu den politischen Typen in Deutschland wird z.B. der Typus des „Abgehängten Prekariats“ definiert

Renate Köcher (Allensbach) warnt vor „Status-Fatalismus“;

Risiko der familialen „Vererbung“ von Armut und Ausgrenzung, sowie der Herausbildung marginalisierter regionaler/ städtischer Subkulturen.









3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

Besonders ernstzunehmend ist m.E. damit insgesamt

die Erosion der Vorstellung der Bundesrepublik als
„Leistungsgesellschaft“,

der Möglichkeit von Statusdynamik durch individuelle Anstrengung

(also als modernetypischer „**achieved status**“ versus „**ascribed status**“)

(dem stimmen aktuell nur noch 39 Prozent der Bundesbürger zu)

3 DER AKTUELLE DISKURS UM DIE VERSCHÄRFUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT IN DEUTSCHLAND

Tabelle 10:
Wertekonflikte: Soziale Gerechtigkeit – Marktfreiheit (%)

»Auf dieser Liste stehen jeweils zwei gegensätzliche Meinungen. Bitte sagen Sie mir, wie Sie persönlich über diese Dinge denken. Benutzen Sie hierfür wieder eine Skala von 1 bis 7. Der Wert 1 bedeutet, dass Sie der Meinung auf der linken Seite voll und ganz zustimmen. Der Wert 7 bedeutet, dass Sie der Meinung auf der rechten Seite voll und ganz zustimmen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.«

Meinung A (Werte 1–3)		neutral (Wert 4)		Meinung B (Werte 5–7)
Der Staat soll eine umfassende soziale Absicherung der Bürger garantieren	62	18	18	Der Staat soll die soziale Absicherung der Eigenverantwortung der Bürger überlassen
Der Staat soll der Wirtschaft Vorgaben machen und auf deren Einhaltung dringen	48	22	28	Die Wirtschaft soll sich ohne staatliche Eingriffe möglichst frei entfalten können
Das vorrangige Ziel der Wirtschaft muss es sein, dem Gemeinwohl zu nützen	44	24	31	Das vorrangige Ziel der Wirtschaft muss es sein, Gewinne zu erzielen
Die Politik soll sich für eine Gesellschaft einsetzen, in der Solidarität mehr zählt als Leistung	40	30	28	Die Politik soll sich für eine Gesellschaft einsetzen, in der Leistung mehr zählt als Solidarität
Das Fortkommen in unserer Gesellschaft hängt in erster Linie von Herkunft und Besitz ab	41	20	39	Das Fortkommen in unserer Gesellschaft hängt in erster Linie von Leistung ab



Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Juni 2006.
Fehlende Werte zu 100: weiß nicht/keine Antwort.



4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Zitat 1:

Stefan Hradil (Soziale Ungleichheit in Deutschland, 1999:26):

„Soziale Ungleichheit liegt dann vor, wenn **Menschen** aufgrund ihrer Stellung in sozialen **Beziehungsgefügen** von den „**wertvollen Gütern**“ **einer** Gesellschaft **regelmäßig** mehr als andere erhalten.“

4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Zitat 2:

Detlef Krause (Lexikon zur Soziologie 1995: 697):

„Ungleichheit, soziale ist allgemein jede Art verschiedener Möglichkeiten der **Teilhabe** an Gesellschaft (der Verfügung über **gesellschaftlich relevante Ressourcen**). Üblicherweise wird aber vorwiegend dann von s. U. gesprochen, wenn es sich um Ungleichheiten handelt, die jeweils **größere Personengruppen** betreffen und die als **relativ dauerhaft** gelten können.“



4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

„Dimensionen“ sozialer Ungleichheit:

= Kategorien zur Bestimmung von Merkmalsbereichen, innerhalb derer die Ausprägung von Ungleichheitserscheinungen wahrgenommen und empirisch messbar wird

(als abstrakte Bündelung der jeweiligen, bereichsspezifischen Erscheinungsvielfalt)

Als Basis-Dimensionen sozialer Ungleichheit gelten:

- materieller Wohl**stand** (Einkommen und Besitz)
- Macht
- Prestige
- (neuerdings auch:) Bildung

Solche Basis-Dimensionen sollten hinreichend empirisch isolierbar und unabhängig voneinander sein.



4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Zusätzliche, sekundäre, moderne-typische Dimensionen:

- Gesundheit
- Leistungen des jeweiligen Wohlfahrtsstaatsregimes
- Bedingungen und Qualität der Erwerbsverhältnisse
- Wohn- und Umweltbedingungen
- Freizeitbedingungen
- politische Teilhabechancen
- evtl. neu: digitale Teilhabe/mediale Beachtung (?)

Entlang dieser Dimensionen versucht die Ungleichheitsforschung, größere Bevölkerungssegmente zu identifizieren und zu unterscheiden, die typischerweise Gemeinsamkeiten ihrer Lebenschancen aufweisen, und die bestimmenden Faktoren dafür zu benennen.



4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Innerhalb dieser Suche werden solche bestimmenden Faktoren als „Determinanten sozialer Ungleichheit“ bezeichnet,

die nicht per se mit einer (wertenden) Besser- oder Schlechterstellung verbunden sein *müssen*, dies in der Realität aber oft *sind*

wie v.a.:

Alter; Geschlecht; Beruf; Wohnort; ethnische Zugehörigkeit

Diese Art von Bestimmungsfaktoren sozialer Ungleichheit beziehen sich also auf Merkmale oder Positionen von Personen in sozialen Beziehungsgeflechten,

die zum Teil frei wählbar und veränderbar, zum Teil aber invariant, quasi-natürlich mit der Person verbunden sind.



4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Entlang sämtlicher Dimensionen sozialer Ungleichheit erfaßt die Forschung den „**Status**“ einzelner Personen oder „Gruppen“,

und beschreibt damit die relative Positionierung in einem „Oben“ oder „Unten“, in **besser** oder **schlechter** gestellten Bedingungs- und Chancengefügen.

(ist dadurch stark wertebezogen)

Der Status-Begriff, insbesondere die Unterscheidung zwischen „**ascribed**“ und „**achieved**“ status, geht auf Ralph Linton (Chicago School) zurück.

4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

In jüngerer Zeit wird häufiger mit dem Begriff der „Position“ gearbeitet,

Als soziale Position wird der Platz oder Ort im sozialen Raum bezeichnet,

dem sich Personen oder Personenkategorien im Verhältnis zu anderen solchen Orten zuordnen lassen (als relationale Strukturierung des sozialen Systems und seiner Einheiten).

(vgl. die „Landkarten“ sozialer Räume, die Positionen oder Cluster von Positionen markieren)

4 SOZIOLOGISCHE BASISDEFINITIONEN

Der älteste der hier verwendeten Begriffe ist der des „Prestiges“:

= soziales Ansehen/Wertschätzung gegenüber Personen oder Gruppen

als Inhaber eines bestimmten sozialen Status;

oder in der Def. von William J. Goode (Berkeley, California 1978):

= „die gesellschaftliche Achtung, der Respekt oder die Billigung, mit der belohnt wird,

wer Eigenschaften besitzt,

die in einer Gesellschaft als bewundernswert gelten“



Was ist also der Gegenstandsbereich von Theorien sozialer Ungleichheit ?

Institutionalisierte Muster
der regelmäßigen Verteilung
von Lebensbedingungen und Chancen,
die in einer Gesellschaft als mehr oder weniger
vorteilhaft bzw. wertvoll angesehen werden.

(nach Peter A. Berger)



„Lebensbedingungen“ - möglichst offener Begriff,

der vielfältige und auch neue Dimensionen und Lebensrisiken erfassen kann,

z.B. im Kontext der globalen Erwärmung/ Klimaereignisse,
der Gesundheitsvorsorge,
des Zugangs zur medialen/digitalen Öffentlichkeit.

Wichtig auch:

der **„Gesellschafts“**- Begriff wird zwar in Soziologie traditionell im Unterschied zum **(National-)Staat** gebraucht;
aber nun verändern sich auch gesellschaftliche Bezugsgruppen,
die bislang typisch für die Moderne waren;
auch für die Bestimmung des Wertes von Gütern oder Chancen
(durch Globalisierung/ transnationale Migration/ “Netzwerkgesellschaft”)

Theoretische Grundfragen an die diversen vorgestellten Theorie-Modelle:

Beschreibung oder/und Erklärung der Ursachen
(der Genese und Reproduktion) sozialer Ungleichheitsstrukturen

Charakterisierung wesentlicher Strukturierungsmuster / die Verteilung
relativ stabiler und größerer Teilsegmente der Gesellschaft, ihrer
Anordnung im sozialen Raum

Erklärung der Zusammenhänge zwischen verschiedenen
Ungleichheitsdimensionen

Erklärung der Zusammenhänge zwischen „objektiven“ sozialen
Lebensbedingungen und „subjektiven“ Wahrnehmungs- und
Verhaltensmustern